

Bulletin 1/26

JAHRESBERICHT 2025

Projektberichte und Jahresrechnung



medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse - CSS Zürich

Inhaltsverzeichnis

SCHWEIZ

Stimmen verstärken 4

PALÄSTINA / ISRAEL

Beharren auf Menschlichkeit 6

KURDISTAN

Zuversicht, Verrat, Widerstand 9

EL SALVADOR

Selbstbestimmung und Frauenrechte 11

KUBA / INTERNATIONAL

Feministische Vernetzung 13

MEXIKO

Mit Mut und Herz für die Menschenrechte 14

NICARAGUA

Frauengesundheit trotz Repression 16

VIETNAM

Nachhaltige Wirkung 18

GUATEMALA

Geglückter Neustart 19

Jahresrechnung 2025 20



Titelbild:

Die Theatergruppe von Mujeres Libres aus El Salvador auf Tour durch verschiedene Gemeinden. Als «Mujeres de Acero» (Frauen aus Stahl) bringen sie ihre Erfahrungen und den Kampf für Frauenrechte auf die Bühne.

© Mujeres Libres, 2024



Impressum

Bulletin 1/26, Jahresbericht 2025, Erscheint viermal jährlich im Abonnement; jährlich Fr. 5.-

Gedruckte Auflage: 5600 Exemplare

Redaktion: Alice Froidevaux, **Layout:** Siro Torresan

Konzept: komunikat GmbH **Druck** ropress Genossenschaft, Zürich

Herausgeberin: medico international schweiz (CSS) Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Bildnachweis: S. 4: medico international schweiz, S. 7: Mayasem Association, S. 8 & 10 Heyva Sor a Kurd, S. 12: Los Angelitos, S. 15: Siuat Yoltechikatli, S. 17: medico international schweiz, S. 18: Vietnam News, S. 19: medico international schweiz

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

— «Save the world with feminism» – Rette die Welt mit Feminismus – war einst ein Motto der Frauenbewegung. Fantastische Aussage, doch welche Bedeutung hat sie gegenwärtig?

Der Blick auf unsere Projektpartner*innen im «Globalen Süden» zeigt: Die Organisierung von Frauen und ihr Kampf ums Überleben und für soziale Veränderung sind der Motor des Widerstands gegen die herrschenden Verhältnisse der Ungleichheit, Gewalt und Repression.

Frauen schaffen eine neue Form der «Untergrundbewegung». Unauffällig, leise und beharrlich setzen sie ihre Arbeit fort, versuchen, unter dem Radar staatlicher Kontrolle zu bleiben, und bedienen sich neuer Ausdrucksformen. Frauen spielen in El Salvador mit Metaphern und farbigen Bildern Theater. In Nicaragua betreiben sie unbemerkt Anlaufstellen für «Schwestern», die Gewalt erleben. In Mexiko suchen die «buscadoras» in mühsamer und riskanter Kleinstarbeit nach Überresten ihrer verschwundenen Liebsten. Und in Kuba nutzen Frauen afrofeministische Verbindungen, um sich für das tägliche Überleben zu organisieren. So entstehen Netzwerke des Widerstands in einer Welt voller Gewalt, Kriege, Vertreibung und Unterdrückung.

Die Menschlichkeit nicht zu verlieren – ja, sogar auf ihr zu beharren, sie täglich zu verteidigen und dem entfesselten Inferno des Rechts des Stärkeren entgegenzuhalten – ist die Grundlage, auf der die medico-Partnerorganisationen

ihre Arbeit aufbauen. Daraus ziehen sie auch die Kraft, trotz widrigster Bedingungen und traumatisierender Erfahrungen weiterzumachen.

Wir als medico-Team möchten mit Ihrer Unterstützung an der Seite dieser Menschen stehen und bleiben, die uns mit ihrer Entschiedenheit, Standhaftigkeit und Kraft täglich beeindruckt. Denn oft scheint die Welt «unrettbar», die politischen Aussichten sind finster. Doch der Mut weiterzumachen, verbindet uns. Erfahrungen von Würde, Gleichberechtigung und Frauenbefreiung – wie in Rojava – sind prägend und bilden die Basis für neue Formen des Widerstands.

Vielen Dank für ihre beharrliche Solidarität!



Maja Hess
Präsidentin
medico international schweiz

Stimmen verstärken

Die Arbeit von medico endet nicht an den Grenzen der Projektländer: In der Schweiz schaffen wir Öffentlichkeit und bringen die Perspektiven unserer Partnerorganisationen in Debatten ein. Veranstaltungen, Kampagnen und neue Kommunikationswege verbinden Menschen und stärken das gemeinsame solidarische Engagement. Alice Froidevaux

— Neben der Unterstützung von Gesundheitsprojekten in verschiedenen Weltregionen gehört auch die Informations- und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz zur Aufgabe von medico. Wir machen auf globale soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam, verstärken die Stimmen unserer Partnerorganisationen und machen ihre Perspektiven hier hörbar. Gleichzeitig fördern wir Austausch und Vernetzung. Möglich wird diese Arbeit nicht zuletzt durch die zahlreichen Freiwilligen, die sich Jahr für Jahr mit grossem Engagement einbringen.

Information und Austausch

Auch 2025 organisierte und unterstützte medico verschiedene Veranstaltungen – häufig in Zusammenarbeit mit befreundeten Initiativen und Netzwerken. Im Februar stand die Situation in der Türkei im Mittelpunkt: Als Teil des «Brückenschlag Zürich <-> Amed/Diyar-

bakir» diskutierten wir mit Serra Bucak, Co-Bürgermeisterin von Amed/Diyarbakir, über Kommunalpolitik zwischen Selbstbestimmung, Zwangsverwaltung und Repression.

Im Mai erinnerten wir gemeinsam mit der Gesellschaft Schweiz-Vietnam an «50 Jahre befreiter Süden». Die langjährige Vietnam-Aktivistin und medico-Projektverantwortliche Anjuska Weil berichtete in unserem Bulletin über ihren Besuch der vietnamesischen Staatsfeierlichkeiten und richtete den Blick zugleich auf Gegenwart und Zukunft des Landes. Ebenfalls im Mai berichtete Wasser-Ingenieurin Nina Röttgers von ihrem Einsatz im medico-Projekt zum Aufbau einer autonomen Wasserversorgung in Rojava und diskutierte mit dem Publikum über selbstorganisierte Lösungen in der Wasserkrise sowie die Bedeutung internationaler Solidarität (mehr zum Projekt siehe Seite 10).



medico-Veranstaltung mit Teodora Vásquez von den Mujeres Libres aus El Salvador.

Fokus Palästina

Mehrere Veranstaltungen widmeten sich 2025 der Situation in Palästina. Im Februar diskutierten wir mit Chris Whitman, Leiter des Büros für Israel/Palästina von medico international in Ramallah, über die Folgen des im Januar verkündeten Waffenstillstands für die Menschen in Gaza. Im Zentrum standen die weiterhin dramatische humanitäre Lage, die Situation im Westjordanland sowie die Rolle der internationalen Gemeinschaft.

Diese Debatte vertieften wir im 1.Mai-Programm in Zürich mit einer Veranstaltung zu Palästina und der Krise des internationalen Rechts. Mit Riad Othman, Nahostreferent bei medico international Deutschland, dem Anwalt Philip Stolkin und einer Juristin von Swiss Action for Human Rights diskutierten wir über anhaltende Straflosigkeit, politische Verantwortung und die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlichen Engagements.

Gesundheitspersonal als Zielscheibe

Im April richteten wir den Blick auf den im humanitären Völkerrecht verankerten Schutz von Gesundheitseinrichtungen und -personal in Konflikten. Im Rahmen des Netzwerks Medicus Mundi Schweiz initiierten wir einen Round Table zur Frage, wie sich Angriffe auf die Gesundheitsversorgung besser verhindern und ahnden lassen. Felix Litschauer, Referent für Globale Gesundheit bei medico Deutschland, gab einen Überblick über die weltweit zunehmenden Angriffe auf medizinische Infrastruktur. medico international schweiz betonte die besondere Verantwortung der Schweiz als Depositarstaat der Genfer Konventionen. Beispiele aus Gaza und Kurdistan zeigten, wie systematisch das Gesundheitssystem zur Zielscheibe wird. Sherwan Bery von der medico-Partnerorganisation Kurdischer Roter Halbmond berichtete über die konkrete Situation in Nordostsyrien und die Herausforderungen für Gesundheitsstrukturen im Krieg.

Jahreskampagne El Salvador

Die Jahrespartnerschaft 2025/2026 unterstützt die Organisation Mujeres Libres in El Salvador, gegründet von Frauen, die nach geburtshilflichen Not-

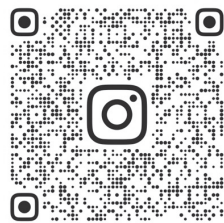
fällen wegen des strikten Abtreibungsverbots im Land zu langen Haftstrafen verurteilt wurden. Heute setzen sie sich gegen Gewalt an Frauen sowie für sexuelle und reproduktive Rechte ein und bringen mit Theater ihre Erfahrungen und Forderungen in ländliche Gemeinden und über die Jahrespartnerschaft auch nach Mexiko und Kolumbien. Im Rahmen der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» sprach Mitgründerin Teodora Vásquez im Dezember in Zürich mit medico-Präsidentin Maja Hess über ihren Weg und den Kampf für Frauenrechte; die feministische Playback-Theatergruppe «Furore» griff anschliessend Erfahrungen aus dem Publikum auf und brachte sie auf die Bühne.

Stärkung Social Media

Ein Schwerpunkt der Geschäftsstelle lag 2025 auf der Weiterentwicklung unserer Kommunikationsstrategie, insbesondere auf der Professionalisierung unseres Instagram-Kanals. Dafür holten wir externe Unterstützung in einem 10%-Pensum – mit sichtbarem Erfolg: Die Zahl unserer Follower*innen stieg, und Reichweite sowie Auftritt des medico-Accounts konnten deutlich verbessert werden. Auch in den sozialen Medien setzen wir auf Vernetzung mit befreundeten Organisationen und Kollektiven. Positive Rückmeldungen bestätigten diesen Weg. Instagram hat sich damit als wichtiger Kanal etabliert – für die Teilnahme an aktuellen Debatten, die Bewerbung unserer Veranstaltungen und um unsere Arbeit auch für jüngere Generationen sichtbarer zu machen.

×

FOLGST DU UNS SCHON?



@MEDICOINTERNATIONAL_SCHWEIZ

Beharren auf Menschlichkeit

Trotz anhaltendem Genozid erfinden sich die Palästinenser*innen täglich mit Beharrlichkeit und Kreativität neu. Die medico-Partner*innen leisten Überlebenshilfe, sichern medizinische Basisversorgung und bestehen weiterhin auf dem Recht auf Leben. Maja Hess

— Seit Oktober 2025 gilt im Gazastreifen offiziell eine Waffenruhe. Sie war verbunden mit der Hoffnung auf ein Ende des Leids der palästinensischen Zivilbevölkerung. Doch die Realität sieht anders aus: Die Waffenruhe wird wiederholt gebrochen, die Bombardierungen dauern an; in den vergangenen Monaten wurden über 500 Palästinenser*innen getötet. Gleichzeitig entzieht Israel der Bevölkerung systematisch die Lebensgrundlagen und verhindert Hilfe: Ende Dezember 2025 kündigten die israelischen Behörden an, die Arbeit von 37 internationalen NGOs auszusetzen – darunter führende humanitäre Organisationen. Zahlreiche Güter, auch lebensrettende medizinische Ausrüstung, werden weiterhin nicht in den Gazastreifen gelassen. Dringende medizinische Evakuierungen bleiben unzureichend. Die Rückkehr Vertriebener und der Wiederaufbau werden gezielt unterbunden.

Entschlossen standhalten

Die medico-Partnerorganisationen in Gaza leisten unter ständiger Gefahr und katastrophalen Bedingungen lebensrettende Hilfe. Einrichtungen wurden zerstört, Infrastruktur bombardiert, Mitarbeitende angegriffen und getötet, Medikamente und Hilfsgüter fehlen. Sie passen ihre Arbeit laufend den Handlungsmöglichkeiten an. Die Palestinian Medical Relief Society (PMRS) versorgt Verletzte, Vertriebene, chronisch Kranke und Schwangere. Die Mayasem Association koordiniert in einem Camp für Vertriebene Nahrungsmittelhilfe und Trinkwasserverteilung sowie Bildungs- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche. Das Gaza Community Mental Health Programme (GCMHP) bietet psychologische Nothilfe durch mobile Beratungen, Hotlines und die Initiative «Helping the Helpers», in der sich Fachkräfte gegenseitig stärken. Zusätzlich tauschten sich die Kolleginnen der Psychodramagruppe in wöchentlichen Online-Sessions aus, unter Begleitung der Ausbilderin und Supervisorin Ursula Hauser.

PALÄSTINA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Palestinian Medical Relief Society:** Medizinische und psychosoziale Nothilfe in Gaza; Ausbildung von Gemeindepflegerinnen und Hebammen in der Westbank
- **Physicians for Human Rights Israel:** Mobile Kliniken für Frauen im Westjordanland; Einsatz für Gefangenenechte
- **«My Dream Center»:** Integrative Förderung für neurodivergente Kinder und Jugendliche
- **Mayasem Association for Culture and Arts:** Nothilfe in Flüchtlingscamps in Gaza
- **Gaza Community Mental Health Programme:** Unterstützung der Psychodrama-Gruppe durch Austausch und Supervision

Total Projektzahlungen 2025: CHF 287 179

Gesundheitspersonal im Visier

Medizinisches Personal wird in Gaza gezielt angegriffen. Seit Oktober 2023 wurden rund 1000 Gesundheitsfachkräfte getötet; viele weitere nahm das israelische Militär fest und hält sie zum Teil bis heute ohne Anklage in Haft. Die medico-Partnerorganisation Physicians for Human Rights Israel (PHRI) setzt sich seit Jahren für die Rechte palästinensischer Gefangener ein. Mit individueller Fallarbeit, dem Einsatz für medizinische Versorgung sowie durch Dokumentation und Lobbyarbeit kämpft PHRI gegen die systematischen Rechtsverletzungen. Im Februar 2025 veröf-

fentlichte PHRI die Studie «Unlawfully Detained, Tortured, and Starved: The Plight of Gaza's Medical Workers», die auf Basis von Zeug*innenaussagen schwere Misshandlungen von Gesundheitsfachkräften in israelischer Haft dokumentiert.

Auch die Westbank

Während die internationale Aufmerksamkeit in den letzten zwei Jahren auf Gaza gerichtet war, trieb Israel Siedlungsbau, Annexion und militärische Repression in der Westbank voran. Gewalt und Vertreibungen haben stark zugenommen. Abriegelungen von Dörfern und militärische Strassensperren schränken die Bewegungsfreiheit massiv ein. Auch hier werden Rettungs- und Gesundheitsteams angegriffen oder am Zugang zu Patient*innen gehindert. Zudem führte das Einreiseverbot für palästinensische Angestellte nach Israel zu einer schweren Wirtschaftskrise.

Die medico-Partnerorganisationen setzen ihre Arbeit dennoch fort – und sie wirkt: Von der PMRS ausgebildete Community Health Workers sichern die medizinische Erstversorgung in ihren Dörfern. Gleichzeitig weiteten die mobilen Kliniken der PHRI ihre Einsätze aus. 2025 unterstützte medico insbesondere die mobilen Kliniken für Frauen, die rund 2000 Patientinnen behandelten. Auf Anfrage palästinensischer Kolleg*innen stattete die PHRI Ambulanzen und Rettungsteams in der Region Nablus mit Schutzwesten

und Helmen aus und stärkt sie durch Resilienz-Workshops. In Yatta in der Region um Hebron betreut die von medico geförderte Schule «My Dream Center» Kinder mit Autismus und anderen Lernschwierigkeiten und berät ihre Familien. So bleibt trotz eskalierender Gewalt eine grundlegende medizinische und psychosoziale Versorgung möglich.

Weiter hinschauen

Seit der Waffenruhe im Oktober 2025 gerät der fortdauernde Genozid zunehmend aus dem medialen Fokus und verschwindet aus der öffentlichen Wahrnehmung. Die Waffenruhe dient als trügerisches Narrativ. Der Krieg gilt als beendet, während Zerstörung, Vertreibung und Gewalt weitergehen. Der von US-Präsident Trump vorgestellte «Friedensplan» missachtet das Recht der Palästinenser*innen auf Selbstbestimmung, zementiert imperiale Machtverhältnisse und untergräbt das Völkerrecht. Für uns heisst das: Gerade jetzt gilt es, weiter hinzuschauen. Entscheidend ist, die Stimmen unserer Partnerorganisationen zu verstärken und ihre Arbeit weiter entschlossen zu unterstützen. Lernen können wir dabei vom palästinensischen Konzept «Sumud». Es steht für Standhaftigkeit, Würde und das Beharren auf Menschlichkeit unter Bedingungen systematischer Unterdrückung.

✕



Bildungs- und Freizeitprogramm von Mayasem für Kinder und Jugendliche in Gaza.



Die mobile Frauengesundheitseinheit des Kurdischen Roten Halbmonds ist derzeit vermehrt in Qamishlo und der umliegenden Region im Einsatz, wo viele Vertriebene angekommen sind.

KURDISTAN

Zuversicht, Verrat, Widerstand

Die Lage in Rojava im Nordosten Syriens und im Shengal im Nordirak spitzt sich dramatisch zu. Neue Angriffe treiben Menschen in die Flucht. Die Sorge um Autonomie und soziale Errungenschaften wächst. Die medico-Partner*innen halten dagegen und versorgen Vertriebene. Maja Hess & Nina Röttgers

— Zu Beginn des Jahres 2025 überzog in Rojava vorsichtige Hoffnung: auf ein Ende der militärischen Interventionen, auf politische Verhandlungen in Nordostsyrien und in der Türkei, auf eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen für ethnische und religiöse Minderheiten – in den kurdischen Gebieten wie in ganz Syrien. Gespräche mit der Übergangsregierung, westlichen Staaten und Vertreter*innen der Selbstverwaltung nährten diese Zuversicht. Doch zugleich weckte die islamistische Vergangenheit des heutigen Übergangspräsidenten al-Scharaa bei ethnisch und religiösen Minderheiten Misstrauen, Angst und traumatische Erinnerungen. Die Massaker an Alawit*innen und Drus*innen im Sommer 2025 waren ein alarmierendes Signal – und das erneute Schweigen des Westens eine bittere Ernüchterung.

Rojava unter Druck

Anfang 2026 griffen dschihadistische Milizen die kurdischen und christlichen Viertel Aleppos brutal an. Der Machtkampf offenbarte die militärische Stärke der Kräfte um al-Scharaa. Die Angriffe weiteten sich auf Rojava aus, erreichten Städte wie Raqqa und Tabqa und lösten erneut massive Fluchtbewegungen nach Hassakeh und Qamishlo aus. Die 2014 durch die monatelange Belagerung und den Widerstand gegen den sogenannten Islamischen Staat bekannt gewordene Stadt Kobane wurde erneut belagert. Die Strom- und Wasserversorgung, auch für das Krankenhaus, wurde zeitweise gekappt; die Versorgungslage der Bevölkerung ist weiterhin prekär.

Ein Ende Januar 2026 geschlossener, äusserst fragiler Waffenstillstand zwischen den kurdisch geführten

Selbstverteidigungseinheiten und der syrischen Übergangsregierung beendete die Kämpfe. Faktisch bedeutet das Abkommen die erzwungene Integration der Selbstverwaltung, Verteidigungskräfte und zivilen Strukturen – etwa im Gesundheitsbereich – in staatliche Institutionen. Damit droht das Ende der kurdischen Autonomie und die Rückkehr unter die Kontrolle aus Damaskus. Das demokratische Projekt Rojava könnte vor dem Aus stehen. Doch die Erfahrung von Würde, Gleichberechtigung und Frauenbefreiung bleibt, und mit ihr das Potenzial für neue Formen des Widerstands.

Weiter im Einsatz

Trotz grosser Risiken und anhaltender Unsicherheit hält der Kurdische Rote Halbmond die Versorgung von Vertriebenen aufrecht. Die medico-Partnerorganisation stellt Wasser, Nahrungsmittel, Hygieneartikel und medizinische Hilfe bereit, wo immer es möglich ist. Anfang 2026 waren noch drei mobile Kliniken im Süden Rojavas, rund um Raqqa und Tabqa, im Einsatz, zwei davon auf die Versorgung von Frauen und Kindern

KURDISTAN-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Heyva Sor a Kurd:** Nothilfe für Vertriebene, Mobile Kliniken, Projekte im Bereich Wasser, Sanitärversorgung, Hygiene (WASH) in Nordostsyrien
- **Nahri Stiftung:** Mobile Kliniken im Shengal Gebiet, Nordirak
- **Kindergarten:** Psychosoziale Unterstützung von kurdischen Kindern in Nordkurdistan, Türkei

Total Projektausgaben 2025: CHF 364 623

spezialisiert und ausschliesslich von Frauen geführt. Inzwischen wurden sie in den Norden verlegt, um die wachsende Zahl intern Vertriebener zu versorgen. Die Stärke der mobilen Kliniken liegt in ihrer Flexibilität: Sie können schnell dorthin gebracht werden, wo die Not am grössten ist und fallen so auch nicht so leicht in die Hände der Dschihadisten.

Fortschritte in Gefahr

Ein zentraler Baustein ist das von medico unterstützte WASH-Team. 2025 konnten nach langer Vorbereitung Wasserlabore in Raqqa, Tabqa, Qamishlo und Hassakeh ausgestattet und Mitarbeitende geschult werden. Angesichts maroder Infrastruktur, zunehmender Wasserknappheit und weitverbreiteter, durch verunreinigtes Wasser bedingter Infektionskrankheiten ist die Kontrolle der Wasserqualität entscheidend. Neues Laborequipment und bereitgestellte Elektrolysezellen zur Chlorherstellung stärken die Desinfektionskapazitäten, auch mobil in Camps für Vertriebene. Ein gemeinsames Monitoring soll die Qualität sichern und weiteren Bedarf sichtbar machen.

Doch die jüngste Eskalation bremst diese Fortschritte. Mühsam erreichte Verbesserungen der Wasserversorgung – etwa in Tabqa und Raqqa – geraten in Gefahr. Wo es die Sicherheitslage erlaubt, führen WASH- und Selbstverwaltungsteams die Kontrollen weiter. Die Labore in Qamishlo und Hassakeh arbeiten vorerst noch.

Ezid*innen erneut bedroht

Auch die Ezid*innen im nordirakischen Shengal stehen erneut unter existenzieller Bedrohung. Mehr als 8000 Menschen leben noch immer auf dem Berg und in provisorischen Unterkünften am Fuss des Gebirges – in ständiger Angst vor neuen Angriffen durch islamistische Milizen oder der Türkei. Fünfzehn Jahre nach dem Genozid durch den IS ist das Trauma allgegenwärtig. Der Vormarsch islamistischer Kräfte in Syrien, die Massaker an Minderheiten und die Angriffe auf Rojava verstärken die Furcht: Vom Shengal bis nach Nordostsyrien ist es nur ein kurzer Weg. Was 2014 ein rettender Fluchtkorridor war, ist heute eine kaum gesicherte Grenze.

In dieser Situation sind die mobilen Kliniken der medico-Partnerorganisation Nahri, die regelmässig in die Bergregion fahren, weit mehr als medizinische Hilfe. Sie sichern eine kontinuierliche Basisversorgung, schaffen Vertrauen und zeigen: Die Menschen sind nicht vergessen. Ihre Präsenz ist Schutz, Zeugenschaft und Verbindung zu internationaler Solidarität. Im Jahr 2025 konnten die Einsätze sogar ausgebaut werden. Wie lange diese Arbeit unter den aktuellen Bedingungen fortgesetzt werden kann, ist ungewiss. Doch die medico-Partner*innen sind entschlossen, an der Seite der Ezid*innen zu bleiben.

✕



Mit Unterstützung von medico aufgebautes Wasserlabor in Hassakeh, Nordostsyrien.

Selbstbestimmung und Frauenrechte

Die Räume für kritische Zivilgesellschaft schrumpfen – auch in El Salvador. Dennoch konnten die vier medico-Partnerorganisationen ihre Arbeit erfolgreich fortführen, dank Kreativität und starker Verankerung im lokalen Umfeld. Marco Genoni & Maja Hess

— Präsident Bukele regiert El Salvador seit März 2022 unter einem Ausnahmezustand. Dieser setzt grundlegende Rechte ausser Kraft und erlaubt Polizei und Militär Hausdurchsuchungen sowie Verhaftungen ohne richterliche Anordnung durchzuführen. Mehr als 90 000 Menschen wurden bereits willkürlich festgenommen, oft ohne Anklage. Kritische Stimmen verschwinden teils monatelang in Haft, werden kriminalisiert oder ins Exil gezwungen.

Zudem verschärft das sogenannte Gesetz zur Registrierung ausländischer Agenten den Druck auf zivilgesellschaftliche Organisationen. Es ermöglicht eine weitreichende Kontrolle von Finanzen und Aktivitäten bei hohen bürokratischen Hürden. Die vier medico-Partnerorganisationen erhielten die Steuerbefreiung und die Anerkennung durch das Innenministerium. Diese gilt jedoch nur für ein Jahr, was die Unsicherheit hochhält und erhebliche Ressourcen für administrative Prozesse bindet.

Starkes Fundament

Trotz dieser Entwicklungen gelingt es dem Verein Los Angelitos, sein Engagement für die Rechte von Menschen mit Behinderung fortzuführen und sich weiterzuentwickeln. Angesichts schrumpfender nationaler Handlungsspielräume setzen sie verstärkt auf internationalen Druck, um die Umsetzung des Inklusionsgesetzes einzufordern. Auf operativer Ebene verzeichnet Los Angelitos im Jahr 2025 beachtliche Erfolge: In den vier Regionen, in denen der Verein tätig ist, liegt die Einschulungsquote von Kindern mit Behinderungen deutlich über dem Landesdurchschnitt. Darüber hinaus werden Jugendliche und junge Erwachsene mit

Behinderung gezielt darin gestärkt, mitzubestimmen und sich möglichst selbstständig im Verein sowie in ihren Gemeinschaften für ihre Rechte einzusetzen. Ein erfolgreicher Generationswechsel in der politischen Führung sowie der Umstand, dass Frauen erstmals die grosse Mehrheit der aktiven Mitglieder stellen, bilden ein starkes Fundament für die Zukunft.

Entschlossen weitermachen

Die aktuelle Regierungspolitik in El Salvador markiert einen klar rückwärtsgewandten Kurs in Fragen der Gleichstellung und Teilhabe. Seit Mitte 2025 ist der Gebrauch inklusiver Sprache in allen Ministerien per Dekret verboten. Ein Schritt, der Frauen im politischen und sozialen Raum unsichtbar macht. Gleichzeitig herrscht ein stark restriktives Umfeld für sexuelle und reproduktive Rechte, geprägt von patriarchalen und religiösen Machtstrukturen.

EL SALVADOR-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Elternvereinigung Los Angelitos:** Gemeindebasierte Reha-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen; politische Lobbyarbeit
- **Hebammenverein Rosa Andrade Gutierrez in Suchitoto:** Schwangerschaftsbetreuung; Information/Sensibilisierung zu reproduktiven und sexuellen Rechten von Frauen und Jugendlichen; Hebammenausbildung
- **Mujeres Libres:** Psychosoziale und medizinische Unterstützung haftentlassener Frauen, aufklärerisches Theater
- **Frauenorganisation Las Méridas (MAM):** Feministisches Psychodrama; Sensibilisierung und Lobbyarbeit für Frauenrechte

Total Projektausgaben 2025: CHF 166 390



Rollstuhl-Workshop des Vereins von Menschen mit Behinderungen Los Angelitos.

Umso wichtiger bleibt das Engagement des Hebammenvereins in Suchitoto. Am nationalen Hebammentreffen 2025 bekräftigten alle 70 Teilnehmerinnen ihren gemeinsamen Entschluss, die Arbeit im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit konsequent fortzusetzen. Die Hebammen begleiten Mütter weiterhin vor und nach der Geburt, stellen Verhütungsmittel und verlässliche Informationen zur Verfügung und wollen dieses Angebot auf ausdrücklichen Wunsch der Frauen ausbauen. Vilma, die Koordinatorin des Vereins, trifft sich auch regelmässig mit homosexuellen Menschen, um über ihre Erfahrungen mit Diskriminierung und Ausschluss zu sprechen. Und die Hebammen wollen im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen von Anfang 2027 politisches Bewusstsein stärken. «Wahlgeschenke wirken nur kurzfristig», sagt Vilma, «aber Regierungen bleiben lange an der Macht. Wir brauchen echte soziale Veränderungen, besonders für Frauen und Jugendliche.»

Grenzen überwinden

«Ich war im Gefängnis, aber das Gefängnis war nicht in mir», sagt Teodora von der medico-Partnerorganisation Mujeres Libres. Dieser Satz prägt auch die Arbeit des selbstorganisierten Kollektivs, das Frauen, die wegen geburtshilflicher Notfälle inhaftiert wurden, nach ihrer Freilassung Schutz, Solidarität und Unterstützung bietet. Um den staatlichen Einschränkungen etwas entgegenzusetzen und einen Raum für tabuisierte

Themen zu öffnen, haben Mitglieder der Mujeres Libres eine Theatergruppe gebildet: Mit ihren selbstgeschriebenen Stücken bringen sie Themen wie sexuelle Rechte, Schwangerschaft, Gewalt gegen Frauen und Einfluss sozialer Medien in ländliche Gemeinden. Mit der medico-Jahrespartnerschaft tritt die Gruppe nun über die Landesgrenzen hinaus und spielt ihre Stücke in Gefängnissen in Mexiko und Kolumbien. Die kreative Kraft des Theaters lässt die Frauen innere wie äussere Grenzen überschreiten.

Im Schutz der Gruppe

Die Psychodramatikerinnen der Frauenorganisation Las Méridas begleiten regelmässig psychosoziale Gruppenprozesse mit Frauen in ländlichen Regionen. Im geschützten Rahmen können Frauen Ängste überwinden, ihr Schweigen brechen und Gefühle ausdrücken. Sie sprechen über Gewalt und Unsicherheit und finden Raum für Wut und Enttäuschung – ein heilsamer, stärkender Prozess. Eine der Gruppen bestand aus Mitgliedern der Mujeres Libres, welche mithilfe des Psychodramas an der Überwindung ihrer Traumata aus dem Gefängnis arbeiteten. Der feministische Ansatz des Psychodramas wirkt dabei als bewusstes Gegenprogramm zur frauenfeindlichen Politik von Präsident Bukele. Parallel dazu bilden Las Méridas kontinuierlich weitere Frauen in psychodramatischen Methoden aus.

✕

Feministische Vernetzung

Unter den Bedingungen verschärfter Blockade und multipler Krisen eröffnen die feministischen Partnerprojekte von medico in Kuba und der Region konkrete Handlungsspielräume. Sie stärken internationale Solidarität und entwickeln kollektive Strategien gegen strukturelle Gewalt. Angelika Stutz

— Die Lebenssituation in Kuba verschärft sich durch die ausgeweitete US-Blockade dramatisch. Einschränkungen bei Treibstoffimporten führen zu massiven Versorgungsengpässen und treffen auch das Gesundheitssystem: Es fehlen essenzielle Medikamente, die Versorgung chronisch Kranker ist gefährdet, Personal- und Diagnostikmangel prägen den Alltag. Zunehmend extreme Wetterereignisse wie Hurrikans verschärfen die Situation weiter. Unter diesen Bedingungen sind Solidarität, gemeindebasierte Selbstorganisation und internationale Vernetzung zentral. medico unterstützt insbesondere feministische Projekte, die soziale Resilienz stärken und kollektive Handlungsspielräume sichern.

Afro-Feminismus

Die medico-Partnerorganisation *Articulación Afrofeminista Cubana* setzt sich gegen Rassismus, Patriarchat und Diskriminierung ein. Mit einer intersektionalen Perspektive stärken sie afrodeszendente Frauen, indem sie das Zusammenspiel von Klasse, Geschlecht, Alter und Hautfarbe sichtbar machen. Die jährliche afrofeministische Aktionswoche mit Workshops, Vorträgen und kulturellen Veranstaltungen fördert Selbstbewusstsein, Sichtbarkeit und Vernetzung. Zentral bleibt die lokale Verankerung des Netzwerks in den Gemeinden, insbesondere durch Bildung: Die *Escuela Comunitaria Afrofeminista* vermittelt antirassistische Inhalte für unterschiedliche Zielgruppen und fördert langfristig die Selbstermächtigung der Community.

Feministisches Psychodrama

Seit 2025 unterstützt medico ein länderübergreifendes Psychodrama-Ausbil-

dungsprojekt für Vertreterinnen der *Federación Democrática Internacional de Mujeres (FDIM)*. Die Ausbildung findet in Guatemala statt und richtet sich an 20 Frauen. Psychodramatikerinnen aus El Salvador, Guatemala und Kuba wirken als Co-Leiterinnen und vertiefen unter der Leitung von Ursula Hauser, Ausbilderin, Supervisorin und langjähriger medico-Partnerin, ihre fachlichen Kompetenzen. Im Zentrum steht feministisches Psychodrama als Gruppenprozess-Methode, die Traumata in ihrem sozialen und politischen Kontext sichtbar macht. In einem geschützten Raum setzen sich die Teilnehmerinnen mit persönlichen und kollektiven Gewalterfahrungen auseinander, erkennen strukturelle, patriarchal dominierte Machtverhältnisse und entwickeln Strategien, diesen entgegenzutreten. So entstehen neue persönliche und kollektive Handlungsräume.

×

KUBA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Articulación Afrofeminista Cubana:** Afrofeministische Vernetzung und Selbstermächtigung.
- **Unterstützung der Nothilfeaktion** von *mediCuba* nach Hurrikan Melissa
- **Länderübergreifendes Ausbildungsprogramm** in feministischem Psychodrama

Total Projektausgaben: CHF 23 276

MEXIKO

Mit Mut und Herz für die Menschenrechte

Trotz der hohen Popularität von Präsidentin Sheinbaum prägen Gewalt, strukturelle Ungleichheit und Defizite in der Gesundheitsversorgung weiterhin den Alltag. Mit neuen und bewährten Partnerschaften konnte medico sein Engagement für Gesundheit und Gerechtigkeit dennoch stärken.

Philipp Gerber & Martin Hesse

— Seit dem gewaltsamen Verschwinden ihres Ehemannes Vicente Suástegui 2021 ist Samanta eine «buscadora». Gemeinsam mit anderen Betroffenen sucht sie in den Hügeln oberhalb von Acapulco nach dem Vater ihrer Töchter – mit Schaufel und Pickel, oft unter Lebensgefahr. «Das Leben meiner ganzen Familie hat sich schlagartig verändert», sagt sie. Die Täter stammen häufig aus kriminellen Netzwerken mit Verbindungen zu staatlichen Akteur*innen. Nach der neusten Eskalation im Drogenkrieg, welche die USA mitverursachte, ist die Suche noch riskanter geworden.

Immer wieder finden Angehörige Überreste von Verschwundenen – nur selten werden Vermisste lebend gefunden. Zwar wurden im Fall von Vicente drei Beteiligte zu Haftstrafen verurteilt, doch vom Umweltaktivisten fehlt bis heute jede Spur. Im Frühjahr wurde zudem sein Bruder Marco Antonio Suástegui, ein bekannter Anführer des

Widerstands gegen ein Staudammprojekt, angeschossen und erlag eine Woche später seinen Verletzungen. Kurz darauf erhielt Samanta Morddrohungen. Erst öffentlicher Druck führte dazu, dass die Behörden ihre Schutzmassnahmen verstärkten.

Neues Unterstützungskollektiv

Trotz der Bedrohungen, die mit der Suche nach Angehörigen einhergehen, weiss Samanta: «Wenn die Suche erfolgreich ist, bringen wir einen Engel nach Hause – und schenken auch anderen leidenden Familien ein wenig Ruhe». Seit mehreren Jahren wird sie bei der Suche nach Vicente von medico-Partner*innen unterstützt. Seit 2025 durch das neu gegründete Kollektiv Siuat Yoltechikatli. Die Organisation mit Sitz in Acapulco begleitet Angehörige von Verschwundenen sowie politisch verfolgte und Folterüberlebende mit psychologischer und medizinischer Fachkompetenz.

Immer wieder beeindruckt die Resilienz dieser von repressiver Gewalt betroffenen Menschen. Unter widrigsten Umständen kämpfen sie für ihre Rechte. Die Begleitung durch Siuat Yoltechikatli leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, dass Aktivist*innen diese Widerstandskraft bewahren können. Der Name der Organisation ist dabei Programm: In der indigenen Nahuatl-Sprache bedeutet Siuat Yoltechikatli frei übersetzt «Frauen, die mit Mut und Herz für die Menschenrechte arbeiten».

Fokus Jugendliche

Indigene Jugendliche in Südmexiko sind in besonderem Mass Gewalt, Armut,

MEXIKO-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Salud y Desarrollo Comunitario (SADEC):** Basis- und Frauengesundheit in Chiapas
- **Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos (CODIGO DH):** Begleitung von Menschenrechtsverteidiger*innen und Folterüberlebenden sowie Gewaltprävention in Oaxaca
- **Siuat Yoltechikatli por los Derechos Humanos:** Folterprävention, Begleitung von Folterüberlebenden und Familienangehörigen von Verschwundenen in Guerrero

Total Projektausgaben 2025: CHF 126710

mangelnden Angeboten und Drogen im sozialen Umfeld ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund richtete die medico-Partnerorganisation Codigo DH ihre Arbeit im Jahr 2025 gezielt auf diese Zielgruppe aus. Im Mittelpunkt steht präventive Bildungsarbeit zu Gesundheit und Rechten von Jugendlichen. Mit partizipativen Aktivitäten – etwa dem gemeinsamen Erstellen einer Collage zu Cybergewalt – werden junge Menschen dabei unterstützt, ein eigenes Bewusstsein für diese Themen zu entwickeln und sich besser zu schützen. Ein weiterer Schwerpunkt von Codigo DH bleibt die Stärkung von Frauenkollektiven bei der Verteidigung ihres Territoriums sowie im Aufbau einer kontextsensiblen Gesundheitsversorgung.

Zudem nutzt Codigo DH bewusst politische Handlungsspielräume: Angesichts der strukturellen Krise des öffentlichen Gesundheitssystems im Bundesstaat Oaxaca reichte die Plattform der Menschenrechtsorganisationen, welcher Codigo DH angehört, eine öffentliche Klage ein. Ziel ist es, den Druck auf staatliche Institutionen und die Umsetzung anerkannter kollektiver Rechte im Bereich Gesundheit einzufordern.

Stärkung der Autonomie

Auch die medico-Partnerorganisation SADEC im mexikanischen Bundesstaat Chiapas engagiert sich auf vielfältige Weise für die Gesundheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen. Dazu gehört die medizinische Begleitung von

Migrant*innen, die auf ihrem Weg nach Norden in Palenque Zwischenstation machen, ebenso wie die Arbeit in einem Frauenzentrum im städtischen Raum Palenques.

Ein Schwerpunkt liegt in der Unterstützung der zapatistischen Autonomiestrukturen. SADEC stellt medizinisches Personal für zapatistische Landkliniken, bildet Gesundheitspersonal der Autonomiebewegung aus, führt gemeindebasierte Präventionskampagnen durch und gewährleistet die kontinuierliche medizinische Betreuung der Bevölkerung in den jeweiligen Einzugsgebieten. Besonders im Bereich der Mutter-Kind-Gesundheit sowie der Schwangerschafts- und Geburtsbegleitung konnte die Organisation in den vergangenen Jahren wichtige Fortschritte erzielen.

Wie grundlegend Gesundheit als tragende Säule der zapatistischen Autonomie ist, verdeutlicht zuletzt die Kampagne «Ein Operationssaal in der Selva Lacandona». Mit dem geplanten Bau eines zapatistischen Spitals in der Region wird ein weiterer entscheidender Schritt zu einer selbstbestimmten Gesundheitsversorgung gegangen. Die enge Vernetzung mit solidarischen Akteur*innen wie dem Team von SADEC bildet für die zapatistischen Gemeinden eine unverzichtbare Grundlage.

✘



«Buscadores» hängen in Acapulco Vermisstenmeldungen ihrer verschwundenen Angehörigen auf.

NICARAGUA

Frauengesundheit trotz Repression

Vom revolutionären Traum eines freien Nicaraguas ist wenig geblieben. Autoritarismus und Repression prägen den Alltag. Dennoch kämpfen Frauenorganisationen weiter für ihre Rechte und Gesundheit. medico unterstützt ihre wichtige Arbeit, solange es möglich bleibt. Elvira Ghioldi Thüring

— Die Frauenbewegung in Nicaragua entwickelte sich im Umfeld der sandinistischen Revolution seit den späten 1970er Jahren. Nach dem Machtverlust der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront (FSLN) in den 1990ern gewann eine autonome Frauen- und Feminismusbewegung an Bedeutung. Es entstanden zahlreiche Gruppen und NGOs, die sich zunehmend kritisch gegenüber der sandinistischen Partei positionierten. Denn trotz ihres Anspruchs auf Gleichberechtigung behandelte die Partei feministische Forderungen als zweitrangig und ordnete sie der revolutionären Gesamtstrategie unter. Auch nach der Rückkehr Daniel Ortegas an die Macht gehörten Aktivistinnen der Frauenbewegung zu den frühen Kritikerinnen des autoritären Umbaus von Staat und Partei.

Das Regime Ortega/Murillo präsentiert sich bis heute mit Gesetzen gegen Gewalt an Frauen und der formalen Verankerung von Gender-Themen in Ministerien als «progressiv». Anders als in vielen anderen Ländern wird die Frauenbewegung nicht durch eine offen antifeministische Staatsdoktrin bedroht. Dennoch reagiert der Staat mit

Repression auf die Kritik der Frauenbewegung an der zunehmend autoritär handelnden Regierung und an fortbestehenden patriarchal-religiösen Strukturen. Seit den sozialen Protesten 2018 wurden nahezu alle Frauenorganisationen verboten, ihnen die Rechtspersönlichkeit entzogen und ihr Besitz konfisziert. Der dadurch entstandene soziale Schaden ist enorm.

Engagierte Gesundheitspromotorin

Eine der noch legal tätigen Organisationen, ist das Casa de la Mujer Nueva Guinea (CAMUNG). Es wurde 1993 als Geburtshaus gegründet. Seither habe ich es viele Male besucht und konnte die Entwicklung der Institution und ihres langjährigen Personals als Ärztin und Projektverantwortliche für medico miterleben. So auch bei meinem Besuch im März 2025: Neben gynäkologischer Versorgung und Behandlung bietet das CAMUNG auch Familienmedizin an. Externe Ärzt*innen unterstützen das Casa de la Mujer aus Überzeugung und stellen ihre Leistungen zu deutlich niedrigeren Preisen als in anderen Kliniken zur Verfügung.

Immer wieder beeindruckt mich Doña Rosario, engagierte Laienhebamme und Gesundheitspromotorin des CAMUNG. Als Mitbegründerin der Hebammenvereinigung begleitete sie bis 2007 zahlreiche Hausgeburten; seitdem Geburten per Gesetz im Spital stattfinden müssen, nur noch in Ausnahmefällen. Heute unterstützt sie die im CAMUNG beherbergten Frauen vor und nach der Geburt und begleitet sie bei einsetzenden Wehen ins Krankenhaus. Doña Rosario lebt mit ihrer Familie im kleinen Dorf Naciones. Neben

NICARAGUA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Frauenhaus, Nueva Guinea:** Herberge für Schwangere und Wöchnerinnen; Basismedizinische Versorgung, Weiterbildung von Gesundheitspromotorinnen, Jugendarbeit
- **Verschiedene Frauenkollektive:** Schutz und Begleitung von gewaltbetroffenen Frauen; Alphabetisierung; Gesundheitsbildung

Total Projektausgaben 2025: CHF 94 843



Mitglieder der Jugendgruppe der Gemeinde Nuevo León bei einem Workshop.

ihrer Arbeit am CAMUNG ist sie dort als Gesundheitspromotorin tätig: Sie versorgt Wunden, verabreicht Injektionen nach ärztlicher Verordnung, misst Puls und Blutdruck, betreut Schwangere und gibt Verhütungsmittel ab. Regelmässig nimmt sie an Fortbildungen des CAMUNG und des Gesundheitsministeriums teil.

Aufklärungskampagnen

Während meines Projektbesuchs im März 2025 begleitete ich das Team des CAMUNG und die Gesundheitspromotorinnen in umliegende Dörfer. In Jacinto Baca informierten sie Mütter und Jugendliche über die HPV-Impfung zur Prävention von Gebärmutterhalskrebs. Die nationale Impfkampagne läuft seit 2024 und richtet sich an Mädchen von elf bis 14 Jahren. Besonders beeindruckend war das grosse Interesse der Jugendlichen, die viele Fragen stellten und eigene Erfahrungen teilten. Ergänzend wurde über weitere Krankheiten aufgeklärt, die durch Basisimpfungen verhindert werden können, darunter Tetanus, Keuchhusten, Masern, und Hepatitis B.

Zudem koordiniert das CAMUNG zweimonatliche Treffen mit Jugendlichen in fünf Dörfern. Thematisiert werden unter anderem die Risiken von Drogenkonsum, Mobbing und seine psychischen Folgen für die Opfer sowie Verhütung, insbesondere die Prävention von Schwangerschaften im Jugendalter. Die Begegnung mit der Jugendgruppe von Nuevo León vermittelte mir ein-

drücklich die Lebensfreude der Jugendlichen. Sie zeigten mir ihr Dorf, das Daheim mit angebautem Kaffee, Bohnen, Mais und Yucca, die Schreinerei und den benachbarten Fluss, der als Badeplatz dient. Fröhlich fahren sie mit dem Bus ins Nachbarsdorf zur Oberstufenschule, wo Spanisch, Englisch, Mathematik, Geografie, Sozialwissenschaften unterrichtet werden; auch Sport gehört zweimal wöchentlich dazu. Viele träumen davon, in medizinischen Berufen zu arbeiten – als Arzt, Zahnärztin oder Tierarzt. Ihre Eltern sind meist als Bäuer*innen oder Handwerker*innen tätig.

Einsatz für die Rechte der Frau

Trotz rechtlicher Unsicherheiten setzen weitere Kollektive ihre wichtige Arbeit fort. So bietet ein Zufluchtszentrum im Raum Managua Frauen, die von Gewalt betroffen sind, gemeinsam mit ihren Kindern Schutz. Über ein loses Netzwerk solidarischer Frauen finden sie den Weg dorthin. Im Zentrum werden sie von einer engagierten Hausmutter empfangen und erhalten psychologische Betreuung, gynäkologische Versorgung sowie juristische Unterstützung.

In ländlichen Regionen spielen historisch entstandene Alphabetisierungskurse weiterhin eine zentrale Rolle. Sie stärken Frauen und Jugendliche nicht nur in ihren schulischen Fähigkeiten, sondern auch im Wissen über ihre Rechte.

×

VIETNAM

Nachhaltige Wirkung

Vietnam ist das am längsten bestehende Projektland von medico. Was mit medizinischer Unterstützung für die Befreiungsbewegung FNL begann, ist zu einer längerfristigen Zusammenarbeit geworden, die bis heute auf Altersgesundheit, Würde und sozialem Zusammenhalt aufbaut. Melina Depountis & Anjuska Weil



Rettungsaktion nach starken Überschwemmungen.

— Vietnams Gesellschaft altert. Zugleich verlieren traditionelle familiäre Unterstützungsstrukturen im Zuge von Arbeitsmigration, Landflucht und sozialen Veränderungen an Verlässlichkeit. In vielen ländlichen Regionen leben ältere Menschen allein und haben nur eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsdiensten. Gemeinsam mit der Association of the Elderly of Hue (AoE) unterstützt medico den Aufbau von «Altersclubs» und lokalen Gesundheitsstrukturen. Ältere Menschen können sich dort austauschen, an Informationsveranstaltungen teilnehmen oder sich zu gemeinsamen Aktivitäten treffen.

Ergänzend dazu wurden über 100 freiwillige Gesundheitspromotor*innen ausgebildet. Sie leisten Hausbesuche, führen einfache Gesundheitschecks durch und bieten psychosoziale Unterstützung.

Schwerpunkt Agent-Orange-Opfer

Ein weiterer Schwerpunkt der AoE liegt auf der Betreuung von Menschen, die bis heute unter den Folgen des dioxinhaltigen Agent Orange leiden, das während des Vietnamkriegs grossflächig versprüht wurde. In der Provinz Hue in Zentralvietnam leben noch immer mehr als 2000 Kriegsversehrte sowie Tausende Betroffene der zweiten und dritten Generation. Freiwillige Gesundheitspromotor*innen werden auch hier gezielt geschult, um diese Menschen medizinisch und sozial zu begleiten. Sie informieren über ihre Rechte, fördern gesellschaftliche Teilhabe und ergänzen das staatliche Gesundheitssystem.

Anfang 2025 wurde die Zusammenarbeit mit dem Center for Aging Support and Community Development (CASCD) in der Provinz Ha Giang erfolgreich abgeschlossen. Die in den letzten Jahren aufgebauten generationenverbindenden «Selbsthilfe-Clubs» können seit deren Ausstattung und Schulungen selbstständig arbeiten.

Taifune 2025

Vietnam gehört weltweit zu den am meisten vom Klimawandel betroffenen Ländern. Die Folgen der schweren Überschwemmungen, die Ende 2024 durch Taifune verursacht wurden, machten deutlich, wie wichtig gut verankerte gemeinschaftliche Strukturen sind. Die Teams der AoE und das Netzwerk von freiwilligen Promotor*innen reagierten umgehend und leisteten konkrete Hilfe. Gerade in der Ausnahmesituation zeigte sich erneut: Nachhaltige Partnerschaften schaffen unmittelbare Handlungsfähigkeit und entfalten besondere Wirkung.

×

VIETNAM-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

- **Association of the Elderly Hue:** Medizinische und psychosoziale Betreuung von alten Menschen, Menschen mit Behinderungen und Agent Orange Opfern, sowie Nothilfe nach Flutkatastrophe.

Total Projektausgaben 2025: CHF 26 594

GUATEMALA

Geglückter Neustart

Seit 30 Jahren steht medico an der Seite der Asociación Guatemalteca de Personas con Discapacidad. Heute setzt sich der Verein mit neuer Kraft für bessere Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen und Kriegsversehrte ein.

Edith Bitschnau

— Von Militärdiktatur, Völkermord und Repression bis zu den jüngsten Krisenjahren: Unsere Solidarität mit den Partner*innen von AGPD bleibt. Nach zwei Jahren Unruhe und Stillstand kann die medico-Partnerorganisation AGPD mit neuem Vorstand aus vertrauten Mitgliedern ihre fast 30-jährige Arbeit wieder aufnehmen. Als Erstes wurde das verwaiste Büro wieder funktionsfähig gemacht. Anschliessend reiste eine Gruppe des Vorstands tagelang in entlegene Gemeinden und Kooperativen, um die Bedürfnisse der Mitglieder zu erfassen und über die Zukunft der Basisorganisation zu diskutieren.

Die nächsten Schritte

Die Diskussionen zeigten erneut die Enttäuschung über den Verrat des ehemaligen Präsidenten, aber auch klare Ziele für die Zukunft: Die Statuten sollen geändert werden, so dass Aussenstehende künftig keine Macht innerhalb der AGPD gewinnen können. Ausserdem sollen das politische Engagement für die Rechte von Menschen mit Behinderungen wieder gestärkt und die internationalen Kontakte mit Behindertenorganisationen intensiv gepflegt werden.

Auch die praktischen Arbeitsfelder sollen 2026 wiederbelebt und ausgebaut werden: Kurse zur Herstellung von Heilpflanzenmedizin, neue kollektive Heilkräutergarten und Schulungen zum regionalen Verkauf der Produkte. Zudem ist die Wiederaufnahme der Hebammenausbildung geplant. Gleichzeitig bleibt die medizinische Versorgung vieler Mitglieder – darunter Kriegsversehrte – zentral: Prothesen, Arzt- und Physiotherapie-Termine, Gehhilfen, orthopädische Hilfsmittel und Medikamente werden bereitgestellt.



Vorstandsmitglieder der AGPD treffen sich mit Gemeindevertreter*innen.

Politische Spannungen

Die politische Lage in Guatemala bleibt angespannt. Präsident Bernardo Arévalo steht weiterhin unter Druck des sogenannten «Pakt der Korrupten» – ein Bündnis, das demokratische Institutionen untergräbt und die Straflosigkeit für Menschenrechtsverletzungen aufrechterhält. Zu Jahresbeginn kam es zu organisierten Gefängnisaufläufen. Es wird vermutet, dass politische Kräfte im Umfeld der Generalstaatsanwaltschaft dahinterstehen. Im Mai stehen wichtige Neubesetzungen im Justizwesen an. Der verhängte 30-tägige Ausnahmezustand erhöht das Risiko von Einschränkungen grundlegender Freiheiten. Korruption, Einfluss auf die Justiz und Gewalt behindern weiterhin eine stabile demokratische Entwicklung Guatemalas.

×

GUATEMALA-Projekte im Überblick

- **Asociación Guatemalteca de Persona con Discapacidad:** Medizinische Unterstützung für Kriegsversehrte und Menschen mit Behinderungen.

Total Projektausgaben 2025: CHF 29 700

BILANZ	CHF	CHF
Aktiven	31.12.2025	31.12.2024
Umlaufvermögen	899'904	874'320
Flüssige Mittel	859'745	846'108
Sonstige kurzfristige Forderungen	228	548
Verrechnungssteuer	0	548
Debitoren	228	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	39'931	27'664
Transitorische Aktiven	39'931	27'664
Anlagevermögen	67'862	13'100
Sachanlagen	7'862	13'100
Darlehen an Stiftung Dr. med. Willy Walker	60'000	0
Total Aktiven	967'766	877'420
Passiven		
Fremdkapital	10'240	35'042
Verbindlichkeiten	10'240	35'042
Kreditoren	0	0
Transitorische Passiven	10'240	35'043
Fondskapital	424'675	301'785
Projektfonds	424'675	301'785
Organisationskapital	532'851	550'593
Freier Fonds	232'851	250'593
Vereinsvermögen	300'000	300'000
Total Passiven	967'766	887'420

LEISTUNGSBERICHT

Zweck und Organe

medico international schweiz fördert und unterstützt internationale Entwicklungsprojekte und Hilfsaktionen im Gesundheitsbereich mit einem Schwerpunkt auf der Begleitung und Stärkung sozialer und emanzipatorischer Prozesse. Wir arbeiten mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die sich für Freiheit und Unabhängigkeit einsetzen und sich gegen sozioökonomische Ungerechtigkeit engagieren. Besondere Anliegen sind die Unterstützung von Frauen-Projekten und feministischen Initiativen, die Unterstützung von Menschen mit Behinderung und die Arbeit für psychosoziale Gesundheit. Dies, um die durch Krieg, Folter, Verfolgung, Unterdrückung und Flucht verursachten psychische Verletzungen zu lindern sowie die Handlungsfähigkeit der betroffenen Menschen zu stärken. Im Sinne der internationalen Solidarität macht medico international schweiz auch politische Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz. Schwerpunkte bilden die politische und soziale Definition von Gesundheitsversorgung, das Recht auf Gesundheit sowie Information über die Situation in den Projektländern und die Anliegen der medico-Partner*innen.

Geschäftsstelle 2025

Alice Froidevaux, Kommunikation
 Angelika Stutz, Projektkoordination
 Anouk Maria Robinigg, Projektkoordination
 Siro Torresan, Administration
 Freiwillige Mitarbeitende: Anita Escher

Vorstand (ehrenamtlich)

Maja Hess, Präsidentin, seit 1989
 Judith Eisenring, Vize-Präsidentin, seit 1989

Marco Geissbühler, seit 2012
 Constantin Zehnder, seit 2012
 Nina Schneider, seit 2016
 Katharina Schiessl, seit 2019

Projektkommission (ehrenamtlich)

El Salvador: Marco Genoni
 Guatemala: Edith Bitschnau, Muriel Fischer
 Mexiko: Martin Hesse, Philipp Gerber,
 Judith Huber (bis Sommer 2025)
 Nicaragua: Elvira Ghioldi Thüning
 Palästina/Israel: Ricarda Rotach, Amir Shehadeh
 Vietnam: Anjuska Weil, Melina De Pountis (Ab 2026)
 Kurdistan: Halil Gücük
 Kuba: derzeit vakant

Gesetzte Ziele und erbrachte Leistungen

Sehen Sie dazu die Länderberichte in diesem Bulletin (S. 6 – 19).

Mitgliedschaften

Forum für Menschenrechte in Israel/Palästina
 Koalition für Konzernverantwortung
 KOFF Kompetenzzentrum Friedensförderung
 Brückenschlag Zürich (↔) Amed/Diyarbakir
 Medicus Mundi Schweiz
 Mieterinnen- und Mieterverband Zürich
 Plattform für Frieden und Solidarität, (Kurdistan)
 Plattform für eine Solidarische Gesundheit
 Schweizer Forum für Menschenrechte und Frieden
 in Guatemala und Honduras
 Verein Kasama
 Verein Radio LoRa
 Zentralamerika Plattform
 1.-Mai-Komitee Zürich

BETRIEBSRECHNUNG	2025	2024
Ertrag	CHF	CHF
Allgemeine Erträge	585'382	463'094
Erhaltene freie Zuwendungen	431'263	403'812
Beiträge Institutionen, nicht zweckgebunden	83'769	53'578
Legate, nicht zweckgebunden	70'000	5'000
Diverse Erträge	350	704
Projektgebundene Erträge	1'085'010	1'139'181
Zweckgebundene Zuwendungen	282'356	259'954
Beiträge der öffentlichen Hand: Kantone, Gemeinden	231'000	136'000
Beiträge Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereine, Firmen	525'993	623'842
Aktuelle Jahres-Partnerschaft (auslaufend Shengal, neu El Salvador)	45'661	119'385
Mitgliederbeiträge	4'565	7'570
Total Ertrag	1'674'957	1'609'845
Aufwand		
Projekte International	1'234'083	1'195'543
Projekte Vietnam	26'594	39'050
Projekte El Salvador	166'390	163'696
Projekte Guatemala	29'700	27'291
Projekte Nicaragua	94'843	124'000
Projekte Kurdistan	364'623	316'446
Projekte Palästina / Israel	287'179	247'019
Projekte Kuba	13'232	13'325
Projekte Mexiko	126'710	145'000
Länderübergreifende Projekte	10'044	0
Projektreisen und Notfälle Projektmitarbeitende	6'635	9'550
Personalaufwand Projektkoordination International	101'965	103'818
Sachaufwand Projektkoordination International	6'168	6'348
Projekte Sensibilisierung Schweiz	151'286	130'443
Personalaufwand Sensibilisierung Schweiz	114'710	100'672
Sachaufwand Sensibilisierung Schweiz	36'576	29'771
Total Projektaufwand	1'385'369	1'325'986
Mittelbeschaffungsaufwand	79'274	84'624
Personalaufwand Mittelbeschaffung	41'424	50'336
Sachaufwand Mittelbeschaffung	37'850	34'288
Administrativer Aufwand	85'496	85'381
Personalaufwand Administration	60'542	63'436
Sachaufwand Administration	24'954	21'945
Total Administrativer - und Mittelbeschaffungsaufwand	164'770	170'005
Total Aufwand	1'550'139	1'495'991
Betriebsergebnis	124'818	113'854
Abschreibung auf Mobiliar und Informatik	5'239	3'110
Finanzergebnis und Periodenfremde Erträge	3'883	1'789
Periodenfremder Aufwand	10'548	0
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapital	105'148	108'955
Veränderung des Fondskapitals	-122'890	-198'467
Jahresergebnis	-17'742	-89'512
Zuweisung an freies Kapital	17'742	89'512

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	2025	2024
	CHF	CHF
Anfangsbestand zweckgebundene Fonds 1. Jan	301'785	103'318
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	1'085'010	1'139'181
Entnahmen aus zweckgebundene Fonds	-1'139'181	-1'075'826
Interne Transfers	0	135'112
Endbestand zweckgebundene Fonds 31. Dez	424'675	301'785
Organisationskapital 1. Jan	550'593	640'140
Anfangsbestand freier Fonds 1. Jan	250'593	340'104
Zuwendungen an den freien Fonds	0	469'960
Entnahmen aus dem freien Fonds	-17'742	-424'359
Interne Transfers	0	-135'112
Endbestand freier Fonds 1. Jan	232'851	250'593
Vereinskapital	300'000	300'000
Total Organisationskapital 31. Dez	532'851	550'593

Die Übersicht der zweckgebundenen Fonds pro Land ist im Revisionsbericht auf unserer Webseite veröffentlicht.

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Über 1,674 Millionen CHF konnten wir 2025 als Einnahmen verbuchen – so viel wie noch nie in der bald 90-jährigen Geschichte von medico international schweiz. Ein herzliches Dankeschön an all unsere Spender*innen, natürlich auch im Namen unserer Partnerorganisationen.

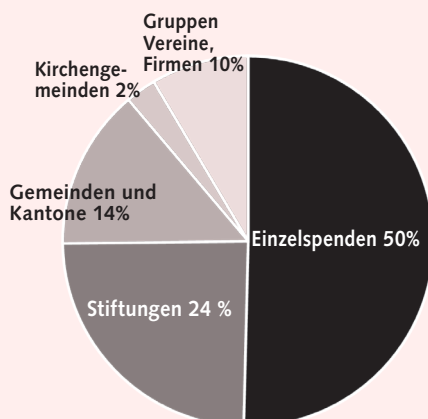
80 Prozent dieser Einnahmen fliessen direkt in die verschiedenen Projekte vor Ort. Dies ermöglicht unseren Partner*innen, ihre wertvolle Arbeit weiterhin zu leisten. Gründe für die hohen Einnahmen gibt es einige: Wir bekamen die dritte Teilzahlung von 100'000 CHF eines sehr grosszügigen Legats, wobei davon 60'000 CHF als Darlehen an die Stiftung Dr. med. Willy Walker gewährt wurden – dieser Betrag ist in der Bilanz entsprechend ausgewiesen. Sehr erfreulich sind die Einnahmen der freien Einzelspenden mit rund 431'000 CHF – ein Plus von knapp 30'000 CHF im Vergleich zum Jahr 2024. Die zweckgebundenen Spenden belaufen sich auf rund 282'000 CHF, davon fallen knapp 46'000 CHF auf die Jahrespartnerschaft 25/26, mit der die Mujeres Libres in El Salvador unterstützt werden.

Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 1,550 Millionen CHF und liegen somit im budgetierten Rahmen. Vor den Fondszuweisungen können wir für das Jahr 2025 einen Gewinn von 105'149 CHF verbuchen. Die liquiden Mittel sind mit knapp CHF 860'000 um 14'000 CHF höher als 2024.

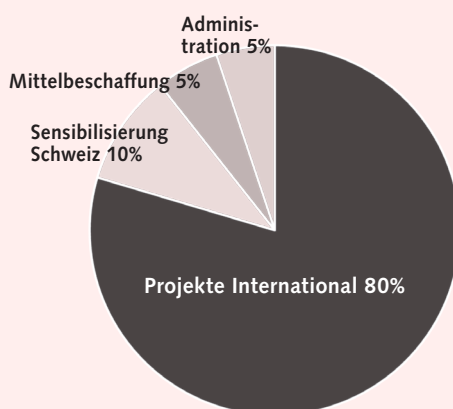
So können wir mit Freude festhalten: medico ist für 2026 finanziell gut aufgestellt und verfügt über 424'675 CHF an zweckgebundenen Projektfonds. Diese stellen sicher, dass die zweckgebundenen Spenden jenen Projekten zukommen, für welche die Beiträge auch einbezahlt wurden.

Trotz des erfreulichen finanziellen Ergebnisses bleibt es eine Herausforderung, neue, vor allem jüngere Spender*innen für medico zu gewinnen.

Herkunft der Erträge



Verwendung der Erträge



ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

Grundsätze der Rechnungslegung und Bewertung

Die Rechnungslegung wird in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER erstellt, es werden die Standards Kern-FER sowie FER 21 angewandt. Es wird die Zewo-Methode zur Berechnung der Aufwände angewandt. Fremdwährungsbeträge werden zu den entsprechenden Tageskursen bewertet.

Steuern

Als gemeinnützige Organisation ist medico international schweiz nicht steuerpflichtig.

Risikobeurteilung

Aus Sicht des Vorstandes bestehen keine weiteren Risiken, welche in der Jahresrechnung zu berücksichtigen wären.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, welche die Jahresrechnung beeinflussen.

Entschädigung der leitenden Organe

Die Arbeit im Vorstand erfolgt ehrenamtlich.

Mittelflussrechnung

Auf das Erstellen einer Mittelflussrechnung wird

verzichtet, da sie für eine Organisation dieser Grösse weder obligatorisch noch aussagekräftig ist.

Unentgeltliche Leistungen

Der Vorstand, die Projektkommission, die Geschäftsstelle und weitere Freiwillige leisteten 2025 geschätzte 2750 ehrenamtliche Arbeitsstunden.

Personal der Geschäftsstelle

Der Personalaufwand inkl. Sozialabgaben und Spesen betrug 2025 CHF 318'640. Das Personal besteht aus vier Teilzeitangestellten mit insgesamt 260 Stellenprozenten.

Mietverbindlichkeit

Der Mietvertrag wurde neu verhandelt und gilt ab dem 01. April 2025. Die Miete beträgt CHF 6371.25 pro Quartal und ist erstmals mit einer Frist von zwölf Monaten per 31. März 2028 kündbar.

Bericht Revisionsstelle

Die Jahresrechnung 2025 wurde am 17. Februar 2026 von der Zehnder Revisions AG mit Sitz in Lenzburg revidiert.

Hinweis

Auf unserer Webseite medicointernational.ch ist die vollständige Jahresrechnung veröffentlicht.

DANK

Zahlreiche Einzelpersonen sowie Gemeinden, Kantone, Stiftungen, kirchliche Institutionen, Gruppen, Vereine, Unternehmen etc. haben mit ihren Beiträgen und ihrer ehrenamtlichen Arbeit das Wirken von medico in den Projektländern und in der Schweiz ermöglicht – herzlichen Dank!

Das medico-Jahr 2025 war unter anderem geprägt von der Gewalt im Nahen Osten. Dank der grosszügigen Beiträge unserer Spender*innen konnten wir die medico-Partner*innen in Gaza und Israel beim Einkauf von Medikamenten und medizinischem Material unterstützen.

Besonders zu erwähnen ist die Jahrespartnerschaft 2024/2025, mit der die mobilen Kliniken für die Ezid*innen in der Region Sehngal im Nordirak unterstützt wurden: 116'000 CHF wurden dafür gespendet – ein Zeugnis grosser Solidarität. Parallel dazu führten wir wie gewohnt langfristige Projekte im Bereich der Basisgesundheit weiter.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Projektverantwortlichen. Ihre Projektbegleitung, die Mitarbeit beim Fundraising sowie bei der Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz sind von zentraler Bedeutung. Dem medico-Vorstand danken wir von der Geschäftsstelle für die kompetente Vereinsführung und das Vertrauen in unsere Arbeit.

Die im Folgenden aufgeführten Institutionen und Organisationen haben medico 2025 mit mindestens CHF 1000 unterstützt. Die Spenden von Privatpersonen werden nicht namentlich aufgeführt.

Gruppen, Vereine, Genossenschaften

AMCA
Brockenhaus Altstadt Flohmarkt, Arbon
CSS della Svizzera Italiana
Direkte Solidarität mit Chiapas
Frauen für den Frieden, Basel
ILA – Institut für lesbische Angelegenheiten
Kampagne Olivenöl aus Palästina
Kinderhilfe Bethlehem

Lupi Solidali, Bern
NADA Schweiz
Roji Negro Jassen, St. Gallen
Verein Regula, Zürich
Verein Thannir-Wasser, Olten
Verein Weltladen Münsingen
VUA, Verein Unabhängiger Ärzt*innen

Stiftungen

Accordeos Stiftung
Berti Wicke-Stiftung
Dr. Hedwig Stauffer Stiftung
Fondazione aiuto alla cooperazione e allo sviluppo
Pietro Ghielmetti-Stiftung
Rütli-Stiftung
Stiftung Amaari
Stiftung fokus frauen
Stiftung Temperatio
Zerolas Stiftung

Kantone und Gemeinden

Kanton Aargau
Kanton Basel-Stadt
Kanton Glarus
Kanton St. Gallen
Stadt Lausanne
Stadt Zug
Stadt Zürich

Private Unternehmen

Bauformen GmbH, Bern
Burba Immobilien, Balzers
ManagImmos GmbH, Ittigen
Weber Verwaltung AG, St. Gallen

Kirchengemeinden

Kath. Kirchengemeinde Uster
Kath. Kirchengemeinde Walenstadt
Ref. Kirche Niederhasli
Weltgebetstag Schweiz

VERANSTALTUNGEN / JAHRESVERSAMMLUNG

1. Mai in Zürich

Der diesjährige 1. Mai findet unter dem Motto «Blocchiamo tutto!» (Alles wird blockiert!) statt. Demo: Freitag, 1. Mai, 10 Uhr, Ni-una-menos-Platz (ehem. Helvetiaplatz)
Fest: Donnerstag, 30. April, ab 18 Uhr, Freitag, 1. Mai und Samstag, 2. Mai ab 12 Uhr, Kasernenareal. Mehr Infos bald auf: 1mai.ch und medicointernational.ch

Wie jedes Jahr ist medico international schweiz präsent mit einem Stand am Fest und Veranstaltungen im Politprogramm:

Syrien & Rojava: Das Ende der Demokratie und Selbstbestimmung?

Syrien steht an einem Wendepunkt: Massaker an Minderheiten und unter Druck abgeschlossene Abkommen bedrohen die demokratische Zukunft. Wie kann Selbstbestimmung und die Frauenrevolution in Rojava unter diesen Bedingungen verteidigt werden – und welche Rolle spielt internationale Solidarität?

Mit Meral Çiçek, Kurdische Frauenbewegung Europa; Anita Starosta, Referentin für Syrien, Türkei und Irak bei medico international Deutschland; Maja Hess, Ärztin, Präsidentin medico international schweiz

Freitag, 1. Mai, 17.30 Uhr, Kasernenareal, Zürich

Genozid, Besatzung, Vertreibung – und Widerstand: Perspektiven aus Palästina, Israel und Europa

Der Genozid in Gaza geht weiter und im besetzten Westjordanland zeigt sich die systematische Unterdrückung und Vertreibung des

palästinensischen Volkes in ihrer brutalsten Form. Gleichzeitig sitzen Tausende politische Gefangene in israelischen Gefängnissen – viele ohne Anklage oder Verfahren. Wir sprechen darüber, wie Leben unter Besatzung und struktureller Entrechtung aussieht und welche Formen des Widerstands es in Palästina und Israel gibt. Zudem richten wir den Blick auf die internationale Solidaritätsbewegung: Welche Hoffnungen und Erwartungen haben unsere Gäste an die Zivilgesellschaft in Europa – und wie kann Solidarität heute wirksamer werden?

Mit Orly Noy, B'Tselem, Journalistin und Aktivistin, Israel; Dr. Mohamed Abu Mughaisib, Ärzte ohne Grenzen, Gaza/Irland. In Zusammenarbeit mit dem 1. Mai-Komitee.

Samstag, 2. Mai, 17 Uhr, Kasernenareal, Zürich

MV 2026 – Save the Date

Wir freuen uns auf die diesjährige medico-Mitgliederversammlung und bitten Sie, sich den Abend vom 17. Juni 2026, bereits vorzumerken. Weitere Informationen zu Ort, Zeit und Programm folgen zu einem späteren Zeitpunkt. Die offizielle Einladung erhalten unsere Mitglieder zu gegebener Zeit per Post.

Weitere Informationen unter:

medicointernational.ch

Mittwoch, 17. Juni, 19 Uhr

Gesundheit für alle

Unterstützen Sie Menschen im Kampf für einen gerechten Zugang zu Gesundheit. Vielen Dank!



medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich

Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

www.medicointernational.ch

info@medicointernational.ch

IBAN CH57 0900 0000 8000 7869 1

